

Leitfaden zur thematischen Ausrichtung komparatistischer Abschlussarbeiten (B.A. und M.A.)

Abschlussarbeiten, die in der Abteilung für Vergleichende Literaturwissenschaft/Komparatistik der Universität Bonn angefertigt werden, müssen in ihrer thematischen Ausrichtung dem Sprach-, Medien- und Disziplingrenzen überschreitenden Charakter der Komparatistik, wie er auch in der Gestaltung des Curriculums abgebildet ist, Rechnung tragen. Sie sollen mithin einzelne Texte mit Texten aus anderen sprachlichen und kulturellen Zusammenhängen, mit Texten und Praktiken aus anderen Wissensbereichen oder mit nicht-schriftlichen Darstellungs- und Gestaltungspraktiken in einen methodisch reflektierten, terminologisch präzisen und systematisch entfalteten Dialog bringen. Komparatistische Abschlussarbeiten bestehen damit im Entdecken und Herstellen von Relationen, die neue Sichtweisen auf die untersuchten Texte ermöglichen – durch Fragestellungen und eine Konstellierung der untersuchten Gegenstände, die über die Zugänge der Einzelphilologien zu ihren Gegenständen hinausgehen. Sie generieren Lesarten von Texten, die erst aus einer transnationalen, transdisziplinären und/oder transmedialen Perspektive möglich werden, oder erschließen Texte hinsichtlich größerer poetologischer, ästhetischer, wissensgeschichtlicher, kulturwissenschaftlicher o.a. Problemzusammenhänge.

Selbstverständlich müssen die zu untersuchenden Texte dabei so ausgewählt sein, dass sie in einen im Hinblick auf die Fragestellung sinnvollen Bezug zueinander gebracht werden können. Der Vergleich ist also kein Selbstzweck, sondern eine methodische Option, die zum einen erlaubt, diachrone und/oder synchrone Beziehungen zwischen den Texten aufzuzeigen, die zum anderen aber auch die Besonderheiten der untersuchten Texte im Horizont transnationaler, transmedialer und/oder transdisziplinärer Zusammenhänge genauer in den Blick zu bringen vermag.

Die Fragestellung der Arbeit muss eine einer universitären Abschlussarbeit angemessene Komplexität haben. Dies sollte nicht zuletzt bei der Auswahl des Untersuchungsmaterials frühzeitig bedacht werden. So kann es gerade bei ‚einfachen‘ Texten sehr viel schwieriger sein, eine hinreichend komplexe Fragestellung zu entwickeln, als bei Texten, die sich nicht so leicht erschließen lassen. Für die Entwicklung einer Fragestellung reicht es nicht, Vergleichstexte zu benennen. Erst aus dem problemorientierten, methodisch reflektierten und auf ein konkretes Erkenntnisinteresse ausgerichteten Zugang erschließt sich eine wissenschaftlich ertragreiche Perspektive auf den Untersuchungsgegenstand. Unbedingt sollte auch der Forschungsstand bei der Themenwahl Berücksichtigung finden: Die Auswahl bereits vielfach untersuchter Texte bzw. Textkonstellationen kann es nicht nur erschweren, ein eigenes Erkenntnisinteresse und eine Problemstellung zu entwickeln, sondern es auch schwieriger machen, zu einer eigenständigen Argumentation zu finden.

Um sicherzustellen, dass die Fragestellung tragfähig, die Gesamtanlage der Arbeit einer Abschlussarbeit angemessen und das Vorhaben durchführbar ist (nicht zuletzt auch mit Blick auf die vorgesehene Bearbeitungszeit), ist den Betreuer_innen vor der Anmeldung der Arbeit ein Exposé vorzulegen. Dieses enthält eine Darlegung der Problemstellung, des Erkenntnisziels, der Methodik bzw. der theoretischen Orientierung und des Forschungsstandes. Das Exposé ist damit ein kaum zu überschätzendes Hilfsmittel bei der Konzeption der Abschlussarbeit. Es erlaubt nicht nur den Betreuer_innen, in einem frühen Stadium das Potential der Themenstellung zu übersehen und auf eventuelle Probleme hinzuweisen. Auch bereits das Schreiben des Exposés hilft, eventuelle bisher

übersehene – oder verdrängte – Schwierigkeiten in der Anlage der Arbeit zu erkennen und anzugehen.

Da sich die Komparatistik insbesondere in Abgrenzung von den Einzelphilologien dadurch auszeichnet, dass sie Texte verschiedener Sprachräume untersucht, sollten Abschlussarbeiten Texte aus mindestens zwei unterschiedlichen Sprachen behandeln. Interpretationen müssen sich immer auf das Original beziehen, so dass die Lektüre der Texte im Original vorausgesetzt wird. In der Arbeit sind die nicht-deutschsprachigen Texte im Original zu zitieren (und ggf. außerdem nach einer vorhandenen oder in eigener Übersetzung wiederzugeben). Übersetzungen oder zweisprachige Ausgaben können bei der Arbeit zu Hilfe genommen werden. Ausnahmen von Lektüre und Zitatnachweis im Original sind möglich, wenn das der Arbeit zugrunde gelegte Textkorpus viele verschiedene Sprachen umfasst und unter diesen vielen auch eine ist, die nicht im Original gelesen werden kann. Jedoch können Texte aus einer Sprache, die nicht hinreichend beherrscht wird, nicht den Hauptgegenstand der Arbeit ausmachen.

Die Untersuchung kann sich auf Texte desselben Sprachraums beschränken, wenn diese in deutlich unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen entstanden sind (z.B. Frankreich und ehemaliges französisches Kolonialgebiet) und die Thematisierung der kulturellen Differenz der jeweiligen Entstehungs- und/oder Rezeptionskontakte für die Untersuchung konstitutiv ist. Auch bei Arbeiten, deren Fokus auf medienkomparativen Fragenstellungen liegt, ist es zwar grundsätzlich erwünscht, aber letztlich vom gewählten Untersuchungsgegenstand abhängig, ob das Korpus aus unterschiedlichen Sprach- und Kulturräumen zusammengestellt werden sollte. Zumindest aber sollten auch medienkomparatistische Arbeiten eine internationale, den deutschen Sprachraum überschreitende Ausrichtung haben. Komparatistische Arbeiten können sich auch auf einen einzelnen Text konzentrieren, wenn dieser im Hinblick auf übergeordnete Problemzusammenhänge in den Feldern Rhetorik, Poetik, Ästhetik, Kunsttheorie o.a. analysiert wird. Die formale Gestaltung und Entstehungsgeschichte des gewählten Textes sollte auch in diesem Fall nicht isoliert betrachtet, sondern dezidiert mit Blick auf außer- und innerliterarische Bezugsgrößen, auf allgemeine Theoriebildung und supranationale, systematische Zusammenhänge erörtert werden.

Wie immer die Untersuchung angelegt ist, sie sollte das Potential nutzen, das sich aus einem Verständnis von Literaturgeschichte als transkultureller, transmedialer und transdisziplinärer Verflechtungsgeschichte ergibt.

Im Folgenden werden beispielhaft mögliche Themenfelder für komparatistische Abschlussarbeiten skizziert:

- die Untersuchung von Texten oder Textgruppen aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen vor dem Hintergrund inter- bzw. transnationaler Begriffs-, Problem- oder Stoffgeschichte(n);
- form- und gattungsgeschichtliche Untersuchungen, Analyse eines oder mehrerer Texte hinsichtlich Formtradierung und Forminnovation, Formanalysen mit Blick auf transnationale, transdisziplinäre und/oder transmediale Diskurse und Produktionsästhetiken;
- die Untersuchung von Texten im Hinblick auf eine Sprachgrenzen überschreitende Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte; intertextuelle Beziehungen, die über einzelphilologische Zusammenhänge hinausgehen; vergleichende Betrachtung literarischer Kanonisierungsprozesse in transnationaler Perspektive;

- die Untersuchung von literarischen Übersetzungen und den ihnen zugrunde liegenden Konzepten, von Phänomenen der Interlingualität und der literarischen Kreolisierung;
- die Untersuchung von Texten in Bezug auf übergeordnete Problemzusammenhänge in den Feldern Rhetorik, Poetik, Ästhetik und Kunsttheorie;
- die Untersuchung von Texten im Hinblick auf institutionelle und diskursive Kontexte, auf den Austausch mit oder auf Abgrenzungsbewegungen zu bestimmten Wissensbereichen und ‚sozialen Systemen‘; die Erforschung der Interferenzen von Literatur und Politik, Recht, Wirtschaft oder bestimmten Wissenschaften, ‚wissenspoetologische‘ Untersuchungen;
- inter- und transmediale Prozesse der Verfertigung, Veröffentlichung und Zirkulation von Texten, der Praxeologie des Schreibens, Publizierens, Edierens;
- inter- und transmediale Prozesse des Austauschs, der Verflechtung und der gegenseitigen Transformation zwischen literarischen Formen und anderen Künsten, Zeichensystemen und medialen Formationen; Untersuchung von ‚Adaptionen‘ (z.B. Literaturverfilmungen); transmediale Stoff- und Formgeschichte; Untersuchung struktureller, thematischer oder diskursiver Bezugnahmen in Texten auf nicht-sprachliche Zeichensysteme (z.B. der Bezug literarischer Texte auf Photographiediskurse); multimediale Formen, die Texte beinhalten (z.B. Text-Bild-Relationen in ‚Künstlerbüchern‘); Untersuchung von Appropriationen;
- Aspekte einer transnational vergleichenden Geschichte der Literaturwissenschaft/der vergleichenden Literaturwissenschaft: Epochenkonstruktionen, Methoden- und Theoriekonjunkturen; Konzepte von ‚Weltliteratur‘; das Verhältnis der Literaturwissenschaft zu anderen Disziplinen (z.B. Geschichte, Philosophie, Kunst- und Musikwissenschaft, Ethnologie, Soziologie).